

Sonntagsfreude

23/23 | Fünfter Sonntag der Osterzeit

Sonntag, 7. Mai 2023

Zur 1. Lesung

Die Apostelgeschichte entwirft nicht nur das Idealbild einer Gemeinde, sondern berichtet auch von den in der Realität aufbrechenden inneren Konflikten. Der Glaube an die Auferweckung Jesu breitet sich aus. Zu der Gemeinde stoßen andere Bevölkerungsschichten hinzu – Proselyten oder hellenistische Juden nehmen den Glauben an. Für diese gelten die strengen Speisevorschriften oft nicht, sodass es nur konsequent ist, wenn sich Auseinandersetzungen gerade bei der Versorgung mit Speisen ergeben. Das Problem wird schließlich sehr pragmatisch gelöst: nicht durch eine prinzipielle Diskussion, wer welche Speisegebote einhalten muss, sondern durch eine Unterscheidung der Dienste. Die Apostel beten und predigen, die Versorgung übernehmen nun andere. Schön wäre es, wenn wir daraus lernen wollten – und auch heute pragmatischer wären in der Frage, wer welches Amt übernehmen soll.

1. Lesung Apg 6,1-7

In diesen Tagen, als die Zahl der Jünger zunahm, beehrten die Hellenisten gegen die Hebräer auf, weil ihre Witwen bei der täglichen Versorgung übersehen wurden. Da riefen die Zwölf die ganze Schar der Jünger zusammen und erklärten: Er ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und uns dem Dienst an den Tischen widmen. Brüder, wählt aus eurer Mitte sieben Männer von gutem Ruf und voll Geist und Weisheit; ihnen werden wir diese Aufgabe übertragen. Wir aber wollen beim Gebet und beim Dienst am Wort

Pfarre St. Michael 1010 Wien, Habsburgergasse 12

TEL (01) 533 8000 **FAX** (01) 533 8000-31 **MAIL** pfarre@michaelerkirche.at

www.michaelerkirche.at

Sonntagsfreude

bleiben. Der Vorschlag fand den Beifall der ganzen Gemeinde und sie wählten Stephanus, einen Mann, erfüllt vom Glauben und vom Heiligen Geist, ferner Philippus und Prochorus, Nikanor und Timon, Parmenas und Nikolaus, einen Proselyten aus Antiochia. Sie ließen sie vor die Apostel hintreten und diese legten ihnen unter Gebet die Hände auf. Und das Wort Gottes breitete sich aus und die Zahl der Jünger in Jerusalem wurde immer größer; auch eine große Anzahl von den Priestern nahm gehorsam den Glauben an.

Antwortpsalm Ps 33 (32)

Lass deine Huld über uns walten, o HERR!

Zur 2. Lesung

Der Briefschreiber macht den Stein als Symbol zum Thema seiner Predigt. Dazu zieht er Deutungen aus ihm vorliegenden heiligen Schriften heran. Es wird in der Praxis nicht unüblich gewesen sein, dass Bauleute einen Stein für unbrauchbar erkannten und verwarfen. Gott aber hat mit dem scheinbar verworfenen, dem vordergründig nutzlosen Stein etwas anderes vor. Aus dieser Grundidee entwickelt sich die Vorstellung vom lebendigen Stein. Der Autor des Petrusbriefes zentriert diese aber nicht ausschließlich auf Jesus Christus, sondern weitet sie von ihm auf alle Gläubigen aus. Der Glaube an den Sohn lässt uns teilhaben an seiner Kindschaft.

2. Lesung 1 Petr 2,4-9

Schwestern und Brüder! Kommt zum Herrn, dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, aber von Gott auserwählt und geehrt worden ist! Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen, zu einer heiligen Priesterschaft, um durch Jesus Christus geistige Opfer darzubringen, die Gott gefallen! Denn es heißt in der Schrift: Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten Stein, einen

Sonntagsfreude

Eckstein, den ich in Ehren halte; wer an ihn glaubt, der geht nicht zugrunde. Euch, die ihr glaubt, gilt diese Ehre. Für jene aber, die nicht glauben, ist dieser Stein, den die Bauleute verworfen haben, zum Eckstein geworden, zum Stein, an dem man anstößt, und zum Felsen, an dem man zu Fall kommt. Sie stoßen sich an ihm, weil sie dem Wort nicht gehorchen; doch dazu sind sie bestimmt. Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat.

Zum Evangelium

Wieder eine dieser faszinierenden und dennoch fast nicht nachvollziehbaren johanneischen Reden. Die Jünger und Jüngerinnen wollen Jesus zu den Wohnungen beim Vater folgen, sind aber orientierungslos und kennen den Weg nicht. Sie können nicht loslaufen. „Ich bin der Weg“, sagt Jesus. Er gibt seiner Jüngerschaft Orientierung, zeigt ihnen, wie sie zum Vater kommen. Jesus ist der Weg, aber nicht das Ziel. Denn er ist nicht der Vater, bei aller Durchsichtigkeit auf diesen hin. Ohne Jesus mit Gott zu verwechseln, können wir Gott durch ihn erkennen.

Evangelium Joh 14,1-12

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich! Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten? Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. Und wohin ich gehe – den Weg kennt ihr. Thomas sagte zu ihm:

Sonntagsfreude

Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie können wir dann den Weg kennen? Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich. Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Schon jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen. Philippus sagte zu ihm: Herr, zeig uns den Vater; das genügt uns. Jesus sagte zu ihm: Schon so lange bin ich bei euch und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Wie kannst du sagen: Zeig uns den Vater? Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch sage, habe ich nicht aus mir selbst. Der Vater, der in mir bleibt, vollbringt seine Werke. Glaub mir doch, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist; wenn nicht, dann glaubt aufgrund eben dieser Werke! Amen, amen, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen und er wird noch größere als diese vollbringen, denn ich gehe zum Vater.

Texte aus: Messbuch 2023, Butzon & Bercker

Ankündigungen

Sonntag, 14.5., 10:00 Uhr, zur Liturgie: **Violine und Orgel**

Werke von J.S. Bach und W.A Mozart

Barockvioline: Veronika Egger

Orgel: Manuel Schuen